

**Zeitschrift:** Zenit  
**Herausgeber:** Pro Senectute Kanton Luzern  
**Band:** - (2019)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Nachbarn in guten wie in schlechten Zeiten  
**Autor:** Bossert, Astrid  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-927159>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nachbarn in guten wie in schlechten Zeiten

**Das Leben von Karl Grunder hing an einem seidenen Faden. Er erkrankte an Knochenkrebs und war so schwach, dass er nicht einmal die Schuhe binden konnte. In den schwierigsten Monaten seines Lebens konnte er auf seine Familie zählen und auf die Hilfe von über 40 Nachbarn und Freunden.**

Seit 30 Jahren leben Karl Grunder (61) und seine Frau Béatrice (63) in ihrem Reihenhaus am Acherweg in Stans. Wer die Genossenschafts-Siedlung betritt, spürt: Wer hier wohnt, will nicht anonym sein. Die Häuser gruppieren sich um zwei Innenhöfe, die einem kleinen Dorfplatz ähneln. Die Nachbarn leben Tür an Tür. Ein Gemeinschaftshaus schafft zusätzliche Kontaktmöglichkeiten.

Genau in diesem Gemeinschaftshaus feierte Karl Grunder vor bald vier Jahren ein grosses Dankeschönfest. Er lud jene Frauen und Männer ein, die ihm während seiner Krebserkrankung ganz besonders beigestanden waren. Über 40 Personen kamen zusammen, darunter viele Nachbarn, ehemalige Nachbarn oder Menschen aus dem Quartier.

## Hilfe annehmen können

Im Dezember 2014 hatte Karl Grunder die Diagnose Knochenkrebs erhalten. Es folgten mehrere Spitalaufenthalte und Chemotherapien, schliesslich eine Stammzellentherapie. Er kämpfte ums Überleben. Nach den Spitalaufenthalten waren die Reserven des Forstingenieurs «auf dem Nullpunkt». Zwar kam die Spitex regelmässig ins Haus, und seine Ehefrau und die erwachsenen Töchter unterstützten ihn nach Kräften. Doch Béatrice Grunder hatte auch noch ihren Job als Lehrerin. «Und es gab so viel zu tun und zu organisieren», erinnert sie sich: «Wer kocht? Wer fährt in die Physio? Wer in die Wassertherapie? Wer begleitet ihn zum Arzt? Wer zum Spazieren?»

Die Situation brachte sie an die Grenze der Erschöpfung. «Wenn Nachbarn fragten, ob sie helfen könnten, habe ich mich nie geschämt, Hilfe in Anspruch zu nehmen», sagt Béatrice Grunder. So wuchs nach und nach ein Netz an Helferinnen und Helfern. Zu ihnen gehörte beispielsweise der Nachbar mit Hund, der für Karl Grunder zum treuen Spazierbegleiter wurde, weil er zu schwach war, um alleine zu gehen. Andere Nachbarn kamen immer wieder als «Gastköche» ins Haus oder brachten das gekochte Essen. Und wieder andere übernahmen regelmässig Chauffeur-

Dienste. «Ohne diese Hilfe wäre ich zusammengebrochen», sagt Béatrice Grunder rückblickend.

## Absolute Harmonie gibt es nicht

In seiner schweren Krankheit hat Karl Grunder Hilfe von Menschen erhalten, denen auch er schon gute Dienste erwiesen oder Zeit geschenkt hatte. Anspruch darauf habe man jedoch nicht, sagt er. «Es ist nicht wie bei einer Versicherungspolice!» Karl und Béatrice Grunder schätzen gute Nachbarschaft. Das beinhalte, sich füreinander zu interessieren, einander unkompliziert zu helfen und sich vertrauen zu können. «Doch die Illusion der absoluten Harmonie sollte man ablegen», sagt Karl Grunder lachend. Wo Menschen zusammenleben, gibt es Reibung. Sein Rezept: «Den Blick für das Wesentliche schulen und das Problem in Relation zu dem setzen, was wirklich wichtig ist.» Was wichtig ist, weiss Karl Grunder seit seiner Erkrankung erst recht.



Karl und Béatrice Grunder im Innenhof der Siedlung Wechselsacher Stans, wo sie in einer schweren Zeit viel Nachbarschaftshilfe erfahren haben.